

## I.

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

Bei seinem geheimnisvollen Besuch in Mamre verkündet Gott im Gewand dreier Männer Abraham und Sarah die Empfängnis eines Sohnes. Und das, als Sarah schon nicht mehr daran glauben konnte. Die erstaunte Rückfrage und das ungläubige Lachen Sarahs beantworten die Männer mit einer Gegenfrage: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“

„Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ – Das hat heute hier in Zeestow einen ganz besonderen Klang! Noch im Jahr 2009 schlief diese Kirche ihren Dornröschenschlaf. Schon fünf Jahre später konnte sie als Autobahnkirche eröffnet werden und bietet seitdem den Menschen hier in Zeestow und vielen Durchreisenden einen Ort der geistlichen Sammlung. Heute dürfen wir nun auch das Rüst- und Freizeithaus „Bei den Aposteln“ seiner Bestimmung übergeben. Es wird weitere Menschen an diesen Ort bringen, wird ihnen Gemeinschaft, Andacht, Lernen, Musizieren und manches mehr ermöglichen. „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ Ich danke allen, die ihre Kraft, ihre Zeit und ihr Geld in dieses Vorhaben investiert haben und damit geglaubt haben, was manche für unmöglich hielten. Ich gratuliere Ihnen herzlich zu diesem wunderbaren Ereignis.

## II.

Und noch etwas ist hinzugekommen an diesen Ort: Seraphim – „engelsgleich machtvoll“ und „engelsgleich herrlich“. Sie flankieren das Kreuz auf dem Altar. Helge Warne hat sie geschaffen aus Glas.

Seraphim sind Engel. Im Buch des Propheten Jesaja sind sie erwähnt: Engelsongleich schweben sie über dem Thron Gottes. Mit zweien ihrer sechs Flügel bedecken sie ihr Gesicht; mit zweien decken sie ihre Füße; und das dritte Paar nutzen sie zum Fliegen. Ihr Amt ist der Lobgesang der Himmel, das dreifache Sanctus: „Heilig, heilig, heilig.“ Ihre Stimmen verbinden sich mit unseren, wenn wir im Sanctus gemeinsam Gott loben in der Abendmahlsliturgie.

Zwei von ihnen erinnern nun in dieser Kirche dauerhaft an den himmlischen Lobgesang und locken uns, in ihren Gesang einzustimmen. Sie erinnern uns damit an das Zentrum unserer christlichen Existenz: Das Lob Gottes ist unser Auftrag. Im Gotteslob bringen wir uns selbst vor das Angesicht Gottes. Im Gotteslob konzentrieren wir uns auf den Schöpfer und Erhalter unseres Lebens und den, der uns ermutigt, in dieser Welt zu wirken. Im Gotteslob lassen wir uns erinnern, wie Gott es mit uns meint. Wir erinnern uns an seine Zuwendung zu uns Menschen und an das Ziel unserer Reise: der Ort, an dem wir für immer einstimmen werden in den Lobgesang der Engel.

### III.

Manchmal kleidet sich Gott in das Gewand der Engel und schickt sie als Boten zu uns. So im Haus von Abraham und Sarah. Dort erscheinen drei Männer. Abraham erkennt in ihnen Gott selbst, lädt sie ein und bewirtet sie reichlich.

Aus dem Abstand der Zeit schauen wir erstaunt darauf, dass Abraham Gott in diesen Boten erkennt, noch bevor überhaupt ein Wort gefallen ist. Vielleicht gelingt es ihm, weil er mit Gott rechnet. Denn die Verheißung stand ja noch aus, gemeinsam mit Sarah der Vater eines großen Volkes zu werden.

So eine eindeutige Zuordnung von Gott zu einem Boten, der in unser Leben tritt, gelingt uns selten. Vielleicht, weil wir zu selten damit rechnen, dass Gott diesen Weg wählt. Vielleicht, weil Gott nicht festgelegt ist auf die Art seiner Erscheinung: Er zeigt sich im Regenbogen, im brennenden Dornbusch, im sanften Säu-

seln eines Windes, in einem Traum, in einem Stern, oder in einem Menschen.  
Bei Abraham und Sara sogar in dreien.

Gott erscheint überraschend. In unterschiedlicher Gestalt. In Engeln und Boten. Oft erkennen wir die Begegnung erst im Nachhinein. Immer weist die Begegnung mit Gott uns darauf hin, dass unser Leben nie abgeschlossen ist, sondern immer wieder neu im Werden.

- So können Abraham und Sarah trotz ihres hohen Alters die Stammeltern eines großen Volkes werden.
- So wird ein junges Mädchen die Mutter Gottes.

„Was unter euch schwach ist, das hat Gott erwählt“, sagt Paulus. Gott *traut* uns viel zu und er *mutet* uns manchmal auch viel zu. Dieses uns zu sagen, schickt er seine Boten und hüllt sich selbst in die Gestalt eines Menschen.

Er denkt dabei oft größer und weiter, als wir es uns selbst zutrauen. „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“

Das Einstimmen in das Gotteslob enthält deshalb auch die Aufgabe, der Zukunft etwas zutrauen, dem Glauben etwas zutrauen, Gott selbst die verheißene Zukunft zu glauben.

#### IV.

Eine Apostelandacht kann nicht gefeiert werden, ohne den Blick auch auf das großartige Werk von Prof. Stelzmann zu legen. Ich habe mir daher die Bilder unter dem Aspekt angesehen, wo sich in ihnen die Engel verbergen. Ich habe sie gefunden in den Geschichten, die die Berufenen erzählen.

**Philip** (das ist der Berufene auf der – von der Gemeinde aus gesehen – rechten Seite rechts oben außen) erinnert an Philippus, den ein Engel losgeschickt hat: „Philippus, gehe zur Straße von Jerusalem nach Gaza.“ Philippus fragt zurück:

›Warum, was soll ich da?‹ Aber der Engel antwortet nicht mehr. Er ist schon verschwunden. Und Philippus geht los.“

Ein kurzer Anstoß, vielleicht eine Eingebung. „Geh zur Straße von Jerusalem nach Gaza.“ Als Philippus dort ankommt, ergibt sich alles Weitere von allein. Er begegnet einem glaubensinteressierten Afrikaner und wird eingeladen, ihm eine Bibelstelle zu erklären. Die beiden kommen ins Gespräch. Philippus kann reden von dem, was ihn selbst bewegt, und der Afrikaner lässt sich taufen.

Ein kleiner Anstoß durch einen Engel führt ins Gespräch. Vielleicht bedarf es bei uns manchmal der Schärfung unserer Sinne, um wahrzunehmen, wo Gott uns ins Gespräch schickt.

## V.

**Andreas** (das ist der Berufene hier auf der – von der Gemeinde aus – linken Seite oben in der Mitte. Der mit dem schweren Gepäck.), Andreas berichtet von einer Predigt, die Jesus hält: „›Ihr werdet den Himmel offen sehen. Ihr werdet Engel sehen, die zu euch runtersteigen und wieder hinauf zu Gott.‹“. Jesus erzählt vom Himmel und den Engeln, die darin auf- und absteigen, als seinem Zuhause, als seiner Heimat. Die Leichtigkeit der Engel weckt die Sehnsucht des Andreas, seine schwere Last ablegen zu können.

Das lenkt unsern Blick wieder auf die Seraphim „engelgleich machtvoll“ und „engelgleich herrlich“, auf die Engel, die den Himmel bevölkern und das Gotteslob singen. Und auf den Ort, der in allem, was wir hier auf der Erde erleben, unser Heimatort bleibt: Der Himmel, Gottes neue Welt, wo wir die Beschwerden unseres Lebens ablegen und zu Hause sein können. Wo wir einstimmen in den Gesang der Engel und das Lob unseres Gottes singen. Der uns Orientierung ist, in allem, was wir hier auf der Erde tun.

Lassen Sie uns mit allen Engeln gemeinsam unsere Stimme erheben und einstimmen in das Lied: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit (EG 502). Amen.